

es sich einfacher es Flugzeug in Basel stationiert

der Schweiz zum
türkei fliegen, son-
t in Deutschland
Air Berlin-Spre-
öffler. Deswegen
Maschine in der
rt, um «Umwege»
Die Stationierung
acht unsere Pla-
öffler streitet aber
mit auch Kosten
önnen.

SCH. Für den
ch mit der Statio-
gzeugs am Eu-
ziel – ausser, dass
ab sofort Schwei-
t: Betrieben wird
nlich von 30 Mit-
Air-Berlin-Tochter
Arbeitsplätze le-
der gar neu ge-
n, kann Löffler

nicht sagen: «Dies ist eine Ent-
scheidung von Belair.»

Neue Ziele werden mit dem
Airbus nicht angefliegen; ab Basel
sollen laut der Sprecherin auch in
Zukunft ausschliesslich Feriendest-
inationen angefliegen werden –
Städteflüge sind nicht geplant. Ob
am EuroAirport noch weitere Flug-
zeuge stationiert werden sollen,
stehe noch nicht fest: «Wir sind im
Moment vorsichtig und warten ab,
wie sich das wirtschaftliche Um-
feld entwickelt.»

SOMMER. Der «Schweizer» Airbus
von Air Berlin kommt heute Sams-
tag zum ersten Mal am EuroAir-
port zum Einsatz – pünktlich zum
Sommerflugplan, welcher ab April
gültig ist. Neu ab Basel sind übr-
igens eine wöchentliche Verbind-
ung nach Sharm el Sheik (Ägypten)
und Lamezia Terme (Italien).

- Steinbrück regieren

für die grossen Schlagzeilen in Deutschland sorgen
erst die Reaktionen aus der Schweiz. Diese
war zwar von keinem der beiden Polterer explizit
enannt worden, bezog die Schelte aber aus gu-
tem Grund auf sich. Aussenministerin Micheline
Calmy-Rey bezeichnete Steinbrücks Wortwahl als
inakzeptabel, aggressiv und beleidigend», womit
sie recht hatte. Die Wortmeldung von CVP-Natio-
nalarat Thomas Müller – «Er erinnert mich an jene
Generation von Deutschen, die vor sechzig Jahren
mit Ledermantel, Stiefel und Armbinde durch die
Wälder gegangen sind» – ist selbst unter Müntfe-
lings Niveau. Diese und andere Reaktionen ein-
zelner Parlamentarier als hysterisch zu bezeich-
nen, wäre Schönfärberei.

WAS BEKANNT. Doch der Reflex der Schweizer auf
Angriffe aus Deutschland ist hinlänglich bekannt:
immer der Grosse auf den Kleinen. Daran ist in
diesem Fall kein Wort wahr. In der Schweiz wur-
den bis vor Kurzem 28 Prozent der Privatvermö-
gen dieser Welt verwaltet – mehr als auf jedem an-
deren Finanzplatz – auch unbesteuertes Geld von
Deutschen. Sollen die Gesetze ihres Landes für sie
nicht gelten? Sollen nur jene die exorbitant hohen
Steuern in Deutschland bezahlen, die dumm ge-
nug sind, ihr Geld im Land zu lassen oder ihr Ver-
mögen im Ausland gegenüber der Steuerbehörde
zu deklarieren? Billigt die Schweiz, dieser Hort
der Rechtschaffenheit, allen Ernstes eine solche
Zweiklassengesellschaft? Im ganzen Streit geht es
also nicht nur um Dummheiten und Bosheiten,
um hohe Politik und Machtspiele, sondern auch
um Moral, in diesem Fall um Gerechtigkeit. Diese
kann man zwar verletzen, abschaffen aber nicht.

Ruedi Arnold schreibt in Wirtschaftsmedien über Aus-
und Weiterbildung an Hochschulen. Für die BaZ verfasst
er in der Rubrik «Widerrede» Kolumnen zu Themen aus
der Wirtschaft.



Für die Industrie. Produkte von Kühni kommen etwa in der Chemie zum Einsatz. Archivbild R. Schmid

Sulzer übernimmt Allschwiler Kühni AG

Standort und Arbeitsplätze bleiben erhalten

DIETER BACHMANN

**Die Besitzer der Prozess-
technologiefirma Kühni re-
geln die Nachfolge. Sie ver-
kaufen das Familienunter-
nehmen an den Winterthurer
Industriekonzern Sulzer.**

Ulrich Bühlmann ist die Er-
leichterung anzuhören. Mit
dem am Freitag bekannt ge-
wordenen Deal hat die Suche
nach einer Nachfolgelösung
ein Ende gefunden. Der bishe-
rige Chef der Firma Kühni, der
dem Unternehmen während
einer Übergangsphase noch
beratend zur Seite steht, ist vor
allem über die Sicherung des
Standorts Allschwil froh. Die-
ser habe nun «sehr gute Pers-
pektiven», da die Sulzer Divi-
sion Chemtech im Baselbiet ein
«Kompetenzzentrum für Pro-
zesstechnologie» schaffen will.

Sämtliche 80 Mitarbeiter
und auch das Management-
team werden von Sulzer über-
nommen. Entsprechend posi-
tiv habe die Belegschaft re-
agiert, sagt Bühlmann.

Die 1932 gegründete Küh-
ni ist spezialisiert auf thermi-
sche Trenntechnik und Memb-
ran-Trennverfahren. Ihre Pro-

zess-Apparate und schlüssel-
fertigen, modularen Anlagen
werden vorwiegend in der che-
mischen und pharmazeuti-
schen Industrie eingesetzt.
Eine typische Anwendung ist
etwa die Regenerierung von
Lösungsmitteln innerhalb ei-
nes Produktionsprozesses für
einen Wirkstoff. Die Techno-
logien von Kühni werden aber
auch in der Reinigung von Ab-
wasser oder Abluft eingesetzt.

Im Jahr 2008 erzielte das
Unternehmen einen Umsatz
von 37 Millionen Franken. Ne-
ben dem Sitz in der Schweiz
hat Kühni auch eine Niederlas-
sung in den USA und ist in Asi-
en präsent. Den weitaus gröss-
ten Teil ihres Umsatzes erzielt
die Firma im Ausland.

KOOPERATION. Mit Sulzer ist
Kühni bereits vor einem Jahr
eine Zusammenarbeit einge-
gangen. Durch die Integration
kann der Winterthurer Indust-
riekonzern nun ein noch brei-
teres Portfolio an Lösungen in
der Prozesstechnologie aus ei-
ner Hand anbieten. Die Aktivi-
täten der beiden Firmen haben

sich nur in einigen wenigen Be-
reichen überschneiden.

Es würden wohl kaum Ak-
tivitäten von Winterthur nach
Allschwil verlegt, sagt Sulzer-
Sprecherin Verena Gölkel,
doch die Zusammenarbeit zwi-
schen den Standorten würde
optimiert. Mit der Integration
wird auch die Marke Kühni
verschwinden. Der Zukauf
wird den Umsatz der Chemtech-
Division um etwa fünf Prozent
erhöhen.

CASH-DEAL. Wieviel die Mit-
glieder der Besitzerfamilie für
ihre Kühni-Aktien erhalten,
wurde gestern nicht bekannt
gegeben. Es dürfte sich aber
um einen zweistelligen Millio-
nenbetrag handeln. Die Bezah-
lung erfolge in Cash, heisst es
bei Sulzer nur. Vollzogen wer-
den soll die Übernahme im
zweiten Quartal 2009.

Der Zukauf wurde von Ana-
lysten positiv bewertet. Die
Bank Vontobel schreibt in ei-
nem Kommentar von einer
«schlauem Akquisition, die hel-
fen soll, Chemtechs Technolo-
gieportfolio zu verstärken.»